selben nicht nachgewiesen sei. Diese hätten durch Ankauf oder Verkauf von Waffen, durch Transport von Waffen oder Mannschaften, durch Geldsammlungen ꝛc., deren Zweck ihnen bekannt gewesen sein solle, dem hochverrätherischen Unternehmen wissentlich Hilfe geleistet. Eine vierte Kategorie von Angeklagten endlich wird nur der Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen beschuldigt. Zu diesem gehören besonders die Mitglieder des sogenannten Laczynski'schen Comités der Weißen. Die Anklage nimmt von diesem Comité an, daß er, wenn auch nur aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit, den unmittelbaren Anschluß an den Aufstand nicht wollte, sondern denselben abhängig zu machen beabsichtigte von einem allgemeinen europäischen Kriege, oder von einer activen Intervention des Auslandes. Die Anklage nimmt von diesen Personen an, daß ihre Thätigkeit nur den Charakter einer Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen an sich trage. Zu der ersten und zweiten Kategorie gehören 102, zur dritten 36 und zur letzten 11 Angeklagte.

**Hannover**, 16. Juli. Der König hat sich der „N. Hannov. Ztg." zufolge heute Morgen in Begleitung des Kronprinzen nach Norderney begeben. Die Königin ist gestern mit den beiden Prinzessinnen nach Hummelshain gereist und wird von da später Italien besuchen.

— In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer richtete, wie die „N. Hann. Z." meldet, v. Bennigsen eine Anfrage an den Finanzminister Erxleben, ob Hannover wirklich einen Vertrag wegen Erneuerung des Zollvereins mit Preußen und der Mehrheit der Staaten des bisherigen Vereins abgeschlossen habe, was durch diesen Vertrag im Wesentlichen festgestellt worden, und wie die Lage bezüglich der noch nicht wieder beigetretenen Staaten beschaffen sei. Der Finanzminister erwiderte:

Er könne allerdings bestätigen, daß Hannover und Oldenburg unter dem Vorbehalte der ständischen Genehmigung dem Vertrage beigetreten seien, der von Preußen, Sachsen, Kurhessen, den zum thüringenschen Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten und Braunschweig abgeschlossen gewesen. Den übrigen Staaten sei der Beitritt offen gelassen. Der Inhalt des bisherigen Vertrags habe keine wesentliche Aenderung erfahren, bis auf die, welche den Tarif angehen, als welcher, vorbehältlich der etwa noch festzustellenden Modificationen, der preußische auf Grund des französischen Vertrages angenommen worden sei. Die besondern Verhältnisse Hannovers und Oldenburgs seien durch einen Separatvertrag über den Beitritt zum Hauptvertrage zwischen den genannten Staaten geregelt. Die Hauptpunkte dieses Separatvertrags beziehen sich auf das Präcipuum, die Branntwein- und die Salzsteuer. In Betreff des Präcipuums seien die andern Staaten von der Ansicht ausgegangen, daß die bisherige Einrichtung nicht beizubehalten. Es sei deshalb bestimmt, daß Hannovers Antheil vom 1. Januar 1866 an in einem Kopftheil von der Rübenzuckersteuer und in dem Minimalbetrage von 27½ Groschen pro Kopf von den Eingangs- und Ausgangsabgaben bestehen solle. Das Ergebniß werde wahrscheinlich sein, daß Hannover etwa 10 Sgr. mehr per Kopf erhalte, als den Kopftheil, d. i. die Hälfte des Präcipuums, welches bisher höchstens 20 Sgr. per Kopf von den Eingangs- und Ausgangsabgaben und der Rübenzuckersteuer betragen habe. Was die Branntweinsteuer betreffe, so habe Hannover schon nach dem Septembervertrage (von 1851) eine gleich hohe, wie Preußen, haben sollen. Als Preußen aber später diese Steuer erhöht habe, habe Hannover mit Erfolg eine solche Auslegung des Vertrags aufrecht erhalten, daß es dieser Erhöhung nicht zu folgen brauche. Natürlich habe nun Preußen die Erhöhung der Steuer verlangt, die denn auch um die Hälfte eintreten solle. In ähnlicher Weise sei man, wenn man auch der Einführung einer Regie widerstanden, zu einer Erhöhung der Salzsteuer genöthigt gewesen, und zwar auf 2 Thlr. pro Ctr. Dabei sei es jedoch einer Verständigung zwischen Hannover und Oldenburg überlassen, diese Erhöhung sofort oder gradatim (1. Januar 1866 mit 1 Thlr., 1. Januar 1868 mit 1½ Thlr., 1. Januar 1870 mit 1¾ Thlr. und 1. Januar 1872 mit 2 Thlr.) eintreten zu lassen. Sobald der Satz von 2 Thlr. eintrete, fallen die bisherigen Maßregeln zum Schutz gegen Einschwärzungen weg. Sobald diese sich aber häufen sollten, würden jene Maßregeln wieder getroffen werden. Es liege also bei den Grenzbewohnern, dieselben fern zu halten, wenn sie ihnen so lästig gewesen, wie dies behauptet sei. Die Wiedereinführung der Maßregeln sei aber wohl nicht so leicht zu besorgen, da die Preise an den beiden Seiten der Grenze nicht sehr differiren, und die Bewohner sich wohl versehen werden. Andere minder bedeutende Punkte wolle er nicht berühren. Durch Feststellungen wegen der Uebergangsabgabe vom Wein sei den südlichen Staaten der Beitritt erleichtert worden. Auf Oesterreich sei ebenfalls Rücksicht genommen. — Auf eine weitere Anfrage v. Bennigsen's, welchen Betrag die Erhöhung der Steuer muthmaßlich ergeben würde, und ob es Absicht, die Last, welche die Erhöhung der Salzsteuer den minder Begüterten aufwälze, durch Erlasse an der Personensteuer zu mildern, bemerkte der Finanzminister: Man habe darüber wohl Erwägungen angestellt, aber noch nichts festgesetzt; es spreche indessen Manches dagegen, und man dürfe daher keine unberechtigte Hoffnung erregen. Die Salzsteuer habe bisher 137,000 Thlr. betragen, und werde ein Mehr von 300,000 Thlr. ergeben, die Branntweinsteuer, die 614,000 Thlr. betragen habe, ein Mehr von etwa 250,000 Thlr., wenn man die Ausfälle in Rechnung bringe, die bei einer Erhöhung der Steuern einzutreten pflegen. Im Ganzen werde eine Mehreinnahme von 640,000 Thlr., also die Hälfte des Präcipuums, von der Erhöhung der Steuern und die andere Hälfte des Präcipuums aus dem Vertrage, also überhaupt das ganze Präcipuum zu erwarten sein.

**Stuttgart**, 17. Juli. (A. Z.) Die Finanzcommission der Zweiten Kammer hat dem Gesetzentwurf über die Festsetzung der Civilliste für die Regierungsdauer des Königs einstimmig ihre Zustimmung ertheilt, und wird derselbe morgen in der Kammer wohl ebenso einstimmig angenommen werden. Heute früh hielt die Adreßcommission Sitzung und genehmigte den vom Abg. Köhler als Referenten vorgelegten Entwurf einer Antwortsadresse auf die Thronrede, welche somit auch in dieser Kammer schon in den nächsten Tagen zur Berathung gelangen kann.

* **Stuttgart**, 18. Juli. (Tel.) Die Ständeversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Civilliste des Königs mit allen gegen eine Stimme wieder auf 850,000 Gulden fest.

**Koburg**, 16. Juli. (N.-Z.) Gegen den Abg. Streit ist ein neuer Preßproceß wegen eines in der „Deutschen Wehrzeitung" enthaltenen Artikels angestrengt. Gegenstand der Anklage ist ein Gedicht, in welchem eine Beleidigung der preußischen Armee gefunden worden ist.

**Paris**, 17. Juli. (K. Z.) Eine officielle Depesche aus Algerien vom 12. d. hat dem Kriegsminister angezeigt, daß der Marabut Abd el Aziz, der nach dem Tode Si Lazerey's an die Spitze der aufständischen Flittah getreten war, von den Flittah selbst und den benachbarten Stämmen des Kreises Mascara mehrere Tage lang gejagt und umzingelt, am 9. d. sich dem Lieutnant Monier, Vorstand des Annexes Zamorah, ergeben hat. Von Tiaret lauten die Nachrichten ebenfalls gut. Die Harar Gheraga haben sich den Minaspitzen genähert; sie bringen große Massen Wolle zu Markt; am 7. Juli haben sie dem Obercommandanten von Tiaret Pferde, Maulesel und Waffen ausgeliefert, die sie beim Beginne des Aufstandes weggenommen hatten. Es befanden sich namentlich die Pferde des Obersten Beauprêtre und des Unterlieutnants Marsot darunter. Bei den Harar Gharaba steht die Sache noch viel besser. — Das Gesetz, das außerordentliche Budget pro 1865 betreffend (auf 119,350,011 Fr. in Einnahme und 118,852,000 Fr. in Ausgabe festgestellt), wird heute vom Moniteur publicirt.

**London**, 16. Juli. Die Königin Marie Amélie und mit ihr der fast wieder vollständig genesene Herzog von Montpensier nebst Gemahlin haben sich gestern zu einem längern Aufenthalte nach Tunbridge-Wells begeben, woselbst in Kurzem auch der Graf von Paris und die Herzöge von Chartres, von Aumale und von Nemours erwartet werden. Die ehrwürdige Königin schien trotz ihrer 82 Jahre sich der besten Gesundheit zu erfreuen. — Lord Palmerston empfing gestern eine Deputation des „Vereins zur Herbeiführung einer Beendigung der Feindseligkeiten in Amerika", welche eine dem Zwecke der Gesellschaft entsprechende Ansprache und Aufforderung an den Premier richtete. Mitglieder der Deputation waren u. A. der Marquis v. Clanricarde, der Bischof v. Chichester, Lord Alfred Churchill, Herr Spence von Liverpool, Admiral Anson. Lord Palmerston bemerkte in seiner Antwort: zwei Thatsachen seien unverkennbar, die grauenhafte Verderblichkeit des Krieges für die Amerikaner selbst und die andern Nationen daraus entstehenden ungeheuern Nachtheile. Es sei aber die Frage, ob die Regierung einen vernünftigen Grund zu der Annahme habe, daß die Regierung der Nordstaaten im gegenwärtigen Augenblicke Vermittelungsvorschlägen Gehör schenken werde. Jede der beiden Parteien vertraue mit gleicher Zuversicht auf einen schließlichen Erfolg, und der Norden zumal blicke mit Argwohn auf jede Einmischung. Wenn sich jedoch in Zukunft eine vernünftige Hoffnung auf die Annahme freundschaftlichen Rathes herausstelle, so werde sich Ihrer Majestät Regierung glücklich schätzen, zur Erreichung eines so wünschenswerthen Zieles, wie der Beendigung dieses unglücklichen Krieges ihre Kräfte zu bieten.

**Kopenhagen**, 15. Juli. (H. C.) Gestern wurde im Landsthing die Adreßdebatte fortgesetzt. Es sprachen für die Adresse: Conferenzrath Madvig, Etatsrath Krieger, Kammerherr Rosenörn-Tailmann, Capitän Jakobsen und Andere; gegen dieselbe: der Finanzminister, Conferenzrath David, Geh. Rath Andrä, Kaufmann Brandt aus Aeroeskjöbing, Kammerjunker Rosenkrantz und Kammerherr v. Scheffed. Der Finanzminister warnte, wie der Ministerpräsident, Geh. Rath Bluhme, dies tags zuvor gethan, vor der Annahme der Adresse, worauf dann Etatsrath Krieger die Gelegenheit benutzte, dem neuen Cabinet rücksichtlich der Vorzeit über dessen einzelne Mitglieder mancherlei Bitterkeiten zu sagen. Am bemerkenswerthesten war inzwischen ein längerer geschichtlicher Vortrag des bekannten Obersten Tscherning, in dem die deutsch-gehässigen Bestrebungen der eiderdänischen Partei getadelt wurden und an dessen Schlusse der Redner folgende Zusätze zu dem Adreßentwurf proponirte: 1) „Dieser erneuerte Beweis der Gesinnung Ew. Majestät ist uns eine Bürgschaft dafür, daß Ihr Gedanke auf die Wiederherstellung des Friedens hingerichtet ist." — 2) „Und sollten Ew. Majestät glauben, daß dieser Zweck durch die Aufhebung der Novemberverfassung leichter zu erreichen sein würde, so wird das Landsthing keinerlei Hindernisse in den Weg legen, denn nur durch die besonnene Ergebenheit der Bürger gelangt man aus so gefährlichen Verhältnissen." Der Uebergang von der ersten zur zweiten Lesung wurde durch Namensaufruf mit 42 gegen 12 Stimmen beschlossen. — Im Volksthing wird die Adreßdebatte am Montag beginnen.

**St. Petersburg**, 16. Juli. (Rat.-Z.) Die Postverwaltung hat sich nun endlich entschlossen, den kaiserl. Ukas, welcher die Anwendung der Postmarken auch auf die ausländische Correspondenz gestattet und der bereits vom April datirt, zu veröffentlichen. Dem Publicum erwachsen hieraus zahlreiche Bequemlichkeiten: es giebt keine Bevorzugungen mehr wie bisher, wo die Einen nur bis 9 Uhr Morgens, die Andern bis 10 Uhr ihre um 11 Uhr ins Ausland abgehenden Briefe am Postschalter frankiren konnten; das Absenden frankirter Briefe ist nun nicht mehr von Sonnabend Nachmittag 2 Uhr bis Montag früh suspendirt und schließlich hat die Postverwaltung auf eine eigenmächtig seit Jahren eingeführte Recipissetare von 5 Kopeken per Brief verzichten müssen, die bei der Frankirung mit Marken nicht mehr erhoben werden kann.

△ **Warschau**, 17. Juli. In ausländischen Zeitungen ist berichtet, daß die jüngst vorgekommene Absonderung der Abtheilung der Culten von der „Commission der Culten und der Aufklärung" von Miljutyn und Czerkaski eigenmächtig erfolgt sei. Das kann selbstverständlich nur ein Irrthum sein, da die Beamten dieser Abtheilung doch ohne Ordre von ihren Vorgesetzten dem bloßen Geheiße anderer Oberbehörden sich nicht fügen würden. Das Wahre an der Sache ist, daß, auf Vorstellung vom Statthalter Grafen Berg, v. Witte, bisher Curator in Kjeff, vermittelst eines in Kissingen unterschriebenen Ukases zum Oberdirector der erwähnten Commission (Ministerium) im Königreiche Polen ernannt wurde; da aber v. Witte nicht gewillt zu sein scheint, auf die Pläne Miljutyn's einzugehen, so hat er und seine Partei dahin gewirkt, diesem wenigstens die Abtheilung der Culten abzunehmen, was auch geschehen ist, indem infolge eines Telegramms, ebenfalls aus Kissingen, diese Absonderung und Unterordnung der Culten unter Czerkaski dem gegenwärtigen Oberdirector der innern Angelegenheiten befohlen wurde, wovon allerdings Graf Berg sehr überrascht war. — Gestern sind viele junge Leute in den Straßen verhaftet worden, weil sie den vorbeifahrenden Statthalter nicht — gegrüßt haben. Es ist den Verhafteten weiter kein Leid zugefügt worden, als daß sie einige Stunden in Haft geblieben, und sind sie nach Notirung ihrer Namen wieder freigelassen worden. Auch wegen Vorzeigung der Legitimationstücher sind gestern sehr viel Burschen in den Straßen angehalten und eingesperrt gewesen, wenn sie solche bei sich nicht hatten. Sie wurden entlassen, sobald ihnen von zu Hause das Buch zugeschickt wurde, sie sind also mit 4—6 Stunden Haft abgekommen.

**Bukarest**, 16. Juli. Das vom „Monitorul" veröffentlichte, in Konstantinopel vereinbarte Zusatzstatut genehmigt die Errichtung eines Senats aus 64 Mitgliedern, das modificirte Wahlgesetz setzt einen Census von 200 Ducaten für Deputirte, von 100 Ducaten für die Wahlmänner, von 48, 80 und 110 Piaster Steuer (je nach dem Aufenthaltsorte) für die Urwähler fest.

**New-York**, 7. Juli. (K. Z.) Nach dreitägigem Kampfe und einem Verluste von 13 Geschützen und 1000 Mann hat sich Wilson durch die Linien der Conföderirten zu Grant durchgeschlagen. General Baldy Smith machte am 30. Juni einen Versuch, die Verschanzungen der Conföderirten in seiner Fronte zu nehmen, wurde aber zurückgeschlagen. Man befürchtet eine Wiederholung der vorjährigen Invasion Marylands und Pennsylvaniens. Ewell ist mit einer Streitmacht, die verschieden, von 6000 bis zu 30,000 Mann, angeschlagen wird, das Shenandoahthal hinaufgerückt; er besetzte am 3. Martinsburg, von wo er sich jedoch nach hartem Kampfe wieder zurückziehen mußte. Darauf nahm er Harpers-Ferry, am Zusammenflusse des Shenandoah und Potomac, ein, aus welchem General Sigel retirirte, und es soll schon ein Theil der Conföderirten bis nach Hagerstown in Maryland vorgedrungen sein. Ewell steht in Harpers-Ferry und Sigel, welcher die Brücke abgebrochen hat, ihm gegenüber auf den Höhen von Maryland. In den Rücken der Conföderirten marschirt jedoch General Hunter, der bereits Charlestown, einige Meilen südwestlich von Harpers-Ferry, erreicht haben soll. Der eigentliche Zweck der Invasion ist unbekannt; die Einen glauben, es sei nur auf die Erbeutung von Vorräthen und Pferden abgesehen, die Andern fürchten sogar eine Einnahme Baltimores. Präsident Lincoln hat 29,000 Mann Miliz (5000 aus Massachusetts und je 12,000 aus New-York und Pennsylvanien) aufgeboten. — Die Nachrichten von Sherman lauten günstiger. Am 3 occupirte er die Kenesawberge und die Stadt Marietta, indem Johnstone sich nach dem Chattahoochieflusse zurückzog. — Am 27. schlug General Carr bei St. Charles in Arkansas den conföderirten General Shelby und nahm 200 Gefangene nebst mehrern Geschützen. Carr verlor 200, Shelby 500 Mann. Während der Nacht ward Shelby durch Marmaduke verstärkt und Carr zog sich zurück. Marmaduke und Shelby sollen einen Angriff auf Steele bei Little-Rock beabsichtigen. In Kentucky ist Kriegsrecht proclamirt und die Habeas-corpus-Acte suspendirt worden.

## Schleswig-Holstein.

Die neueste „N. A. Z." ergänzt unser gestriges Berliner Telegramm (das mit einer Meldung des heutigen officiellen „Preuß. St.-A." wörtlich übereinstimmt) durch folgende Mittheilung: „Nach vorangegangener Genehmigung der betreffenden Regierungen ist heute, den 18. Juli, früh 3 Uhr, zu Christiansfeld zwischen dem Bevollmächtigten der alliirten Armee einer- und dem der dänischen Armee andererseits eine Convention abgeschlossen worden, nach welcher zwischen den Kriegführenden am 20. d. M., Mittags 12 Uhr, Waffenruhe zu Lande und zu Wasser eintritt und bis zum 31. d. M. incl. dauert. Die Blokade hört gleichzeitig auf. Die kriegführenden Theile bleiben im Besitz des am 20. d. M. Mittags von ihnen besetzten Gebietes. In den jetzigen Verhältnissen Jütlands ꝛc. wird durch die Convention nichts geändert."

Der „Const. Oesterr. Ztg." wird aus Hamburg telegraphirt, daß Graf Moltke und Kammerherr Sick von dänischer Seite zu Bevollmächtigten für die Friedensunterhandlungen in Wien bestimmt sind und daß in Kopenhagen die Auflösung des Reichsrathes als sehr nahe bevorstehend angesehen wird.

Altona, 18. Juli. Nach der heutigen „Schleswig-Holsteinschen Zeitung" hat der Gesammtausschuß der schleswig-holsteinschen Vereine gestern beschlossen, eine Versammlung der Delegirten auf nächsten Montag nach Rendsburg einzuberufen, um gegen jedes Provisorium, auch wenn dasselbe in der Einsetzung einer gemeinsamen Regierung des Deutschen Bundes und der beiden deutschen Großmächte bestehen sollte, Schritte zu thun. Die schleswigschen Ausschußmitglieder haben diesem Beschlusse beigestimmt.

Aus dem Herzogthume Lauenburg. (H. N.) Sicherm Vernehmen nach ist die durch den Tod des Landdrosten v. Kardorff erledigte Stelle des Präsidenten der Regierung und des Consistoriums im Herzogthume Lauenburg wieder besetzt, indem es den Bundescommissaren gelungen ist, den zeitherigen Landrath, Grafen v. Kielmannsegge, dafür zu gewinnen. Der Umstand, daß Graf K. dem Herzogthume angehört, genaue Kenntniß der Verfassung und Verhältnisse des Landes besitzt und in den Jahren 1848 und 1849 schon einmal unter ähnlichen schwierigen Verhältnissen an der Spitze der Regierung stand, dürfte Bürgschaft dafür gewähren, daß dessen Wahl im Lande gern gesehen werden wird.

Lübeck, 18. Juli. (Wes.-Z.) Der dänische Legationssecretär Baron Güldencrone ist von seiner Berliner Mission hierher zurückgekehrt und gestern Abend nach Kopenhagen gereist.

— Ueber die Besetzung der Insel Sylt meldet die „N.-Z." aus Tondern vom 14. Juli: Am Montag Nachmittag sahen wir vom Deiche bei Hoyer zwei dänische Kanonenboote vor dem Canal, ein wenig links, vor Anker liegen, zu denen sich nachher noch vier andere hinzugesellten. Ferner sahen wir unter List vier größere Schiffe liegen, konnten aber, da über Sylt an dem Nachmittage ein Nebel schwebte, nicht sehen, ob es österreichische oder dänische seien. Nachdem die Gewißheit erlangt war, daß es wirklich Schiffe der alliirten Flotte seien, die sich dorthin gelegt hätten, um den Uebergang von Hoyer nach Sylt zu überwachen, wurden alle Boote nach der Schleuse zurückgerufen, um am folgenden Morgen miteinander wegzugehen. Gestern Morgen, den 13., um 5 Uhr segelten 20 Boote und ein größeres Fahrzeug mit circa 200 österreichischen Jägern und mehrern Civilisten, zum Theil gebornen Syltern, von der Schleuse bei Hoyer weg. Vom 9. Jägerbataillon war die ganze 5. Compagnie in den Booten und der erste Zug der 3. Compagnie in einem größern Fahrzeug. Wir waren ungefähr in der Mitte zwischen Sylt und dem Festlande, als wir von den dänischen Kanonenbooten zwei unter Segel gehen und auf uns zukommen sahen. Zugleich setzte sich aber auch ein Dampfer der Alliirten in Bewegung, lief bei uns vorbei und jagte die beiden feindlichen Boote wieder zurück. Ungefährdet langten wir um 10 Uhr bei Munkmarsch auf Sylt an, wo sich ein zahlreiche Menschenmenge versammelt hatte, um den Befreiern ein „Willkommen" entgegen zu rufen. Tücher und Mützen wurden geschwenkt, Blumen und Kränze flogen den steierschen Jägern in zahlloser Menge entgegen. Nachdem alle Truppen ans Land gekommen und geordnet waren, traten sie in Begleitung aller anwesenden Sylter den Marsch nach dem Dorfe Keitum an, welches von Munkmarsch eine halbe Stunde entfernt liegt. Eben vor dem Dorfe war eine hübsche, mit frischem Blättergrün umwundene Ehrenpforte errichtet, an welcher 10 Fahnen, alle mit den schleswig-holsteinschen Farben, flatterten. In der Mitte war eine Inschrift, welche die Worte enthielt: „Deutsche Brüder, seid willkommen!" An der andern Seite der Pforte standen zu beiden Seiten 36 junge Damen, alle in Weiß gekleidet und mit Schleifen geschmückt, die in blau-weiß-roth prangten. Nachdem sie die Truppen begrüßt, Blumen vor dieselben hingestreut und sie bekränzt hatten, ging es weiter. Auf den Wunsch der Offiziere bildeten die Damen die Vorhut, denen das Militär und das Volk folgte. So ging es durchs ganze Dorf bis nach „Groot's Hotel" hinaus, von wo aus die Truppen in ihre Quartiere kamen. Nachmittags wurden der Landvogt Voede, der Postmeister und Zollcontroleur Masowsky und der Pastor Meyer aus Keitum unter dem Zuruf aller anwesenden Sylter nach Hoyer abgeführt. Augenblicklich sind sie in Tondern unter Bewachung. Das Zollhaus wurde sofort in ein Wachthaus umgewandelt. Den Tag beschloß ein Ball. — Heute (14.) haben die Oesterreicher die Absicht, ein Boot mit einem Offizier nach den dänischen Kanonenbooten hinaus zu schicken, um sie zur Uebergabe aufzufordern, da sie eingeschlossen und von Jütland und ihrer größern Flotte abgeschnitten sind. Was das Resultat dieser Aufforderung sein wird, werden die nächsten Tage lehren. Wie man hört, sollen die Oesterreicher Föhr gestern Nachmittag an der Südseite angegriffen haben.

## Landtagsverhandlungen.

### Erste Kammer.

Sitzung vom 19. Juli.

Beginn der Sitzung Vormittag 11 Uhr. Am Ministertische anwesend: Staatsminister Frhr. v. Friesen und Frhr. v. Beust, sowie die Regierungscommissare Geh. Rath Körner, geh. Finanzrath Freiesleben und Regierungsrath Eppendorf.

Nach Uebergang zur Tagesordnung referirt Bürgermeister Dr. Koch über die Resultate des zwischen den beiden Kammern stattgefundenen Vereinigungsverfahrens über die noch vorhandenen Differenzen beim Ausgabebudget, das Finanzdepartement betreffend. — Erledigt hat sich der Punkt rücksichtlich der Uebernahme von Privatarbeiten seiten der Steuerconducteure, indem die Deputation der Zweiten Kammer den darauf bezüglichen Antrag hat fallen lassen. Bei Pos. 30a (Ministerium) bleibt die Kammer auf Vorschlag der Deputation bei ihrem Antrage, den Gehalt des Directors der Oberrechnungskammer ꝛc. betreffend, stehen. In Bezug auf den Differenzpunkt bei Pos. 33b rücksichtlich des Gehaltes des ersten Rathes bei der Zoll- und Steuerdirection macht die Deputation den Vermittelungsvorschlag:

„den Gehalt auf 1900 Thlr. zu etatisiren, dagegen, so lange der betreffende Beamte einen Gehalt als Beisitzer im katholischen geistlichen Consistorium beziehe, von diesem Gehalte 100 Thlr. in Ersparniß zu bringen."

Die Kammer tritt diesem Vorschlage einstimmig bei.

Ferner empfiehlt die Deputation Beitritt zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer in Bezug auf den vom Abg. Emmrich bei Pos. 32 gestellten Antrag, die Annahme von Coupons von Staatspapieren u. s. w. bei Zahlungen an öffentlichen Kassen betreffend. Die Deputation empfiehlt Beitritt zu den jenseitigen Beschlüssen. Nachdem hierauf Finanzminister Frhr. v. Friesen darauf hingewiesen, daß die Regierung eine unbedingte Zustimmung zu den betreffenden Beschlüssen nicht ertheilt, vielmehr nur Erwägung zugesagt habe, indem rücksichtlich des einen Punktes, der über die Verordnung von 1854 hinausgehe (daß nämlich die Annahme fälliger Coupons ohne alle Zeitbeschränkung erfolgen solle), der Regierung zwar keine großen Bedenken beigingen, dieselbe aber doch zu Vermeidung möglicher Unzuträglichkeiten das Recht sich vorbehalten müsse, zu erwägen, ob nicht irgend welche Zeitbeschränkung sich als nothwendig darstelle, tritt die Kammer ohne Debatte einstimmig dem Deputationsvorschlage bei.

---

theater in Paris ist man mit der Vorbereitung zur Aufführung eines neuen Stückes von Alex. Dumas, dem Vater, beschäftigt, welches den Titel führt „die Mohikaner von Paris". Das Ambigutheater trifft ebenfalls großartige Anstalten zur Inscenesetzung eines neuen fünfactigen Dramas von Jules Barbier: „La fille du Roudit", während man im Dejazettheater eine neue Oper von Bentejoul einstudirt. — Wien wird nächstens mit noch einem neuen Theater beschenkt werden, welches der durch seine Theaterliebhaberei bekannte Baron Pasqualati erbauen wird.

---

† Der Comité, welcher im März d. J. einen Aufruf zu Beiträgen für die Hinterlassenen des am 11. Febr. d. J. zu Leipzig verstorbenen Schriftstellers Hermann Margraff erließ, veröffentlicht eine Uebersicht der bisherigen Einnahmen, welche sich demnach auf 3396 Thlr. belaufen. Der Comité ist zur Annahme weiterer Beiträge bereit.

* Nach einer Mittheilung der „Theaterchronik" wird Heinrich Marr künftig als Oberregisseur am Stadttheater zu Leipzig fungiren.

* Von der bei Winter in Leipzig erscheinenden Zeitschrift für häusliche Erziehung „Cornelia", herausgegeben von Dr. Pilz, liegt das fünfte Heft vor, wobei zugleich bemerkt sein mag, daß mit dem nächsten Hefte das Abonnement auf das zweite Halbjahr beginnt. Unter die Zahl der namhaften Mitarbeiter ist nun auch Berthold Sigismund getreten, der die pädagogische Benutzung eines Blumenstöckchens in sinniger Weise erläutert. Dem Grundsatze gemäß, Fingerzeige für die häusliche Erziehung durch Beispiele zu geben, bringt das vorliegende Heft von Neuem zwei kurze Erzählungen, wobei unter Anderm Dr. F. Pfalz Johann Heinrich Voßens Jugendleben in lehrreicher Weise schildert. Außerdem finden früher begonnene Aufsätze Fortsetzung, während nach der pädagogischen Umschau verschiedene Erziehungsmittel besprochen werden.

* Von der Sucht, berühmte Bühnenkünstler in kleinen Genrebildern an das Lampenlicht herauf zu beschwören, scheint namentlich der Schauspieler W. Kläger befallen zu sein. Nachdem derselbe Ludwig Devrient in einem sogenannten Schubladenstück verarbeitet, ist ihm jetzt Karl Seydelmann (gestorben am 17. März 1843) in die Hände gerathen. Wer dergleichen Piecen aufführen sah, wird sich überzeugt haben, daß mit solchen Bearbeitungen weder der Kunst, noch der Glorification des betreffenden Mimen irgendwie gedient ist.

**Literarische Neuigkeiten.** Hofrath Ludwig Reichenbach: Blicke in das Leben der Gegenwart und die Hoffnung der Zukunft aus dem Verhältniß der Naturwissenschaft zur Religion und Erziehung. Zweite Auflage. Dresden, Türk. — Graf Lippe-Weißenfeld: Elend und Hilfe. Aufsätze. Berlin, Rauh. — Karl D. A. Röder: Besserungsstrafe und Besserungsstrafanstalten als Rechtsforderung. Leipzig, Winter. — Adolph Krummacher: Harfenklänge. Berlin, Dümmler. — Rudolph Wellnau: Der Irre von Saalheim. Roman. Leipzig, Häfele. — Dr. Rudolph Schulhe: Die Insel Madeira. Aufenthalt der Kranken und Heilung der Tuberculose daselbst. Stuttgart, Cotta. — J. K. F. Knaake: Beiträge zur Geschichte Kaiser Karl's V. Briefe Joachim Imhof's an seine Vettern zu Nürnberg aus den Feldzügen 1543, 1544 und 1547. Stendal, Franzen und Grosse. — Dr. Max Wellner: Die Production des Volksvermögens. Volkswirthschaftliche Abhandlung. Gray, Hessie. — August Fölsch: Bericht über die Wasserversorgung der königl. Residenz- und Hauptstadt Dresden. Dresden, Kuntze.